Wie kann ich den #Schulboykott an meiner Schule organisieren?

Das Virus ist lange nicht

besiegt, aber die Schulen werden wieder geöffnet, damit die Eltern wieder Mehrwert für das Kapital erwirtschaften können. Du findest das unverantwortlich

und scheiße? Wir auch. Du weißt aber, dass es Stress gibt, wenn du einfach so zu

Hause bleibst und das allein auch kaum etwas bringt? Wir auch. Du fragst dich,

was du tun musst, damit du einen erfolgreichen Boykott an deine Schule tragen

kannst? Das wollen wir hier beantworten.

Schritt 0: Erstmal in die Schule gehen.

Klingt paradox, ist auch

nicht immer notwendig, aber: Wenn du noch alleine bist, höchstens ein, zwei Freund_Innen hast, die dabei wären, dann solltet ihr vielleicht doch in den ersten Tagen noch einmal in die Schule gehen. Denn ihr müsst Leute um euch

sammeln! Führt in den Pausen Diskussionen, findet raus was die anderen ankotzt,

überzeugt sie mitzumachen.

Schritt 1: Kompliz_innen finden, Aufmerksamkeit erregen.

Individuell und

vereinzelt ist kaum jemand weit gekommen. Um euch zu vernetzen und kollektiv zu

organisieren, solltet ihr ein Streikkomitee an eurer Schule gründen. Darin könnt ihr eure weiteren Aktivitäten demokratisch planen. Aktivitätsformen gibt

es dann viele: Ihr könnt ein Transpi dropen, Plakate kleben, Flyer fliegen lassen, ihr könnt mit Sprühkreide o.ä. auf euch aufmerksam machen. Ihr könnt

einen offenen Brief an den Senat oder an die Schüler_Innenvertretung schicken.

Es kann ebenso lohnen, sich an die Presse zu wenden. Man kann eine Presseerklärung schreiben oder Interviews führen, es gibt auch linkere Tageszeitungen

wie die "Junge Welt" oder "Neues Deutschland", die sich vielleicht schneller interessieren lassen. Checkt auch aus, was es online für Möglichkeiten gibt: Welche Telegram-Gruppen existieren an der Schule? Sind alle auf Instagram unterwegs? Gibt es eine Schulseite, an die man etwas posten kann und alle kriegen es mit? Beschränkt euch aber nicht nur auf das Internet, denn die Leute

müssen auch wissen, dass es euch um praktische Maßnahmen geht.

Schritt 2: Vernetzen!

Erst einmal: Ihr seid

nicht die einzige Schule in eurem Ort, wahrscheinlich gibt's hunderte mehr, an

denen überall das gleiche Problem besteht. Nehmt Kontakt auf, streikt gemeinsam, dann seid ihr auch hundertmal mehr auf der Straße.

Als Schüler Innen sind

wir aber auch nicht die einzigen, die von der verfrühten Schulöffnung betroffen

sind. Insbesondere die Gesundheit der Lehrer_Innen, aber auch von Eltern, Großeltern, generell von allen wird aufs Spiel gesetzt, wenn sich das Virus wieder schneller ausbreitet. Holen wir sie also in den Kampf dazu. In der GEW

(Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft) sind viele Lehrer_Innen gewerkschaftlich organisiert, auf diese Weise kann man sie also kollektiv ansprechen. Auch andere Gewerkschaften wie ver.di oder der DGB sind gute Adressatinnen wie auch die politischen Parteien, die darin dominieren, also

SPD

und Linkspartei. Vergesst aber nicht, dass alle davon einer verräterischen Leitung

unterstehen, die schon oft genug unsere Interessen und die ihrer eigenen Basis

in den Wind geworfen haben. Immerhin haben wir die Schulöffnung selbst zu einem

großen Teil der SPD-Führung zu verdanken.

Schritt 3: Streik!

Es ist wichtig, dass ihr

dem Streik ein Programm gebt und eure Aktion um konkrete Forderungen herum

mobilisiert. Was genau sind die Verbesserungen, die ihr wollt? Und wie könnte

man diese umsetzen?

Dabei wird auch eine

andere Sache immer notwendiger in dieser Zeit: Klare Kante gegen Rechts! Organisiert euch um einen antirassistischen und antisexistischen Konsens!

Sobald ihr eine kritische

Masse habt, heißt es Streik! Bedenkt, dass der Streik selbst auch eine Zugkraft

entwickeln kann. Vielleicht fangt ihr also auch schon mit einer kleineren Zahl an und begeistert die anderen, indem ihr ihnen beweist, dass es euch ernst ist.

und dass so ein Boykott tatsächlich machbar ist. Zwar sind Massendemonstrationen

derzeit schwierig, kleinere Kundgebungen kann man aber in den meisten Bundesländern anmelden, wenn ihr genug seid, dann macht halt mehrere.

Klingt anstrengend?

Kann es auch sein. Aber

es ist schaffbar und man kann damit gewinnen, das hat die Geschichte schon

oft

genug bewiesen. Falls ihr Unterstützung oder noch weitere Tipps braucht, dann

meldet euch bei uns. Wir werden auch in einigen Städten wie Berlin oder Dresden

selbst etwas an den Schulen organisieren.

Vom Schulboykott zum politischen Streik

Kaum erholt sich die Rate an Neuinfektionen mit dem Corona Virus, fordern Unternehmer_Innen und Politiker_Innen schon wieder die "Rückkehr

zur Normalität". Konkret bedeutet das: Wir sollen uns wieder in die uns aufgezwungenen gesellschaftlichen Tätigkeiten, zurück in die Schule, zurück an

den Arbeitsplatz, zurück in den Prozess der Verwertung begeben. Dass gerade

jetzt die Aneigung von Mehrwert wieder mal gegenüber dem Wohle Aller und insbesondere gegen das Wohl von Schüler_Innen, Arbeiter_Innen, Student_Innen

und Arbeitslosen überwiegt, müssen wir nicht hinnehmen, im Gegenteil, wir müssen dagegen kämpfen.

Der Schulboykott ist dafür ein erstes Mittel. Selbst wenn uns gedroht werden sollte, dass wir nicht versetzt werden, ist es notwendig Widerstand zu organisieren. Dabei treffen Staat und Unternehmen diejenigen Aktionen am härtesten, die sie in an ihrer Existenzgrundlage treffen: der Ausbeutung von Arbeitskraft und der Aneigung von Mehrwert. Wie auch die im Bezug auf die ökologische Katastrophe gewinnt die Forderung nach politischen

Streiks, also Streiks die sich in Deutschland außerhalb des Rahmens des Streikrechts befinden, immer mehr an Bedeutung.

Politische Streiks!

Unser Schulboykott muss die Forderung nach politischen

Streiks aufwerfen und in die Bevölkerung tragen. Wir müssen Mitstreiter Innen

gewinnen, die sich in Solidarität mit unserem Boykott selbst in den Streik begeben. Dabei müssen wir aktiv auf Lehrer_Innen und Erzieher_Innen in der GEW,

auf Arbeiter_Innen in Handel und Industrie zugehen und sie davon überzeugen, dass

wir zusammen gegen die Maßnahmen der Regierung, die unterm Strich den Unternehmen und Kapitaist_Innen, nicht aber den Arbeiter_Innen helfen, kämpfen

müssen. Dabei wählen wir unsere Verbündeten nicht zufällig. Der nachhaltige und

umfassende Kampf gegen die Corona-Pandemie liegt im gemeinsamen Interesse von

Arbeiter_Innen und Schüler_Innen. Weder wollen wir die gesundheitlichen Konsequenzen

einer verfrühten Lockerung von Schutzmaßnahmen tragen, noch die Kosten der

Krisenbewältigung aus den eigenen Taschen bezahlen. Kurzarbeiter_Innengeld und

staatliche Zuschüsse für die große Industrie (von Autobauern bis zur Luftfahrt)

werden aus staatlichen Mitteln und Kassen bezahlt, die im Nachhinein von uns Jugendlichen

und Arbeiter_Innen wieder gefüllt werden müssen.

Kämpfe verbinden

Die auf Corona folgende wirtschaftliche Krise müssen wir zum

Anlass nehmen, eine Antikrisenpolitik zu fordern, die sich entschlossen gegen

den Kapitalismus stellt. Die Rezession und die zu erwartenden Einbrüche im Umsatz in der Autoindustrie und den Zuliefererketten heben die Notwendigkeit,

die Produktion zu verstaatlichen und unter Kontrolle von Beschäftigten ökologisch

umzugestalten, weiter hervor. Der damit einhergehende Wandel in der gesamten

Logistikbranche so wie im privaten Nah- und Fernverkehr kann nur im Staatseigentum, demokratisch von Arbeiter_Innen und Nutzer_Innen geplant, und

aus den unerschöpflichen Vorräten der Kapitalist_Innen bezahlt werden. Solche

Konzepte, von einer entschlossenen kämpfenden Bewegung hervorgebracht, können

einen starken Pol gegen das Krisenmanagement und die Politik der

Bundesregierung, aber auch gegen die rechten Verschwörungsdemos, die überall

wie Pilze aus dem Boden sprießen, bilden. Eine rechte Bewegung kann sich immer

dann formieren, wenn die Antworten von links diffus sind oder ausbleiben. Um

den Spinner_Innenn um Fernsehkoch Attila Hildmann, Moderator Ken Jebsen und

Musiker Xavier Naidoo und Co. die ideologische Grundlage zu entziehen, müssen

wir die berechtigten Sorgen und Zukunftsängste, die die Gesellschaft infiziert haben, in den Willen und den Mut zum Kampf gegen Krise und Kapitalismus umwandeln. Darüber hinaus muss unsere Bewegung dazu in der Lage sein, internationale Solidarität praktisch werden zu lassen. Streiks und Proteste mit

dem Ziel alle Geflüchtetenlager in und um Europa sofort zu schließen und alle

Geflüchteten unter Vergabe von vollen Staatsbürger_Innenrechten aufzunehmen,

müssen unmittelbar stattfinden.

Warum sollen wir schon wieder zur Arbeit gehen wenn der Kampf gegen das Virus noch lange nicht gewonnen ist?

Warum sollen wir hinnehmen, dass unsere Sozialkassen für den "Erhalt von Arbeitsplätzen" im heiligen Standort Deutschland geplündert werden,

während Aktionäre weiter fette Dividenden ausgeschüttet bekommen?

Warum sollen wir Gesundheit Leib und Leben aufs Spiel setzen, um die Auswirkungen von Corona auf die Wirtschaft abzumildern?

Warum sollen Kaufprämien zum Erwerb von Dreckschleudern, aka Autos, ausgeschüttet werden, anstatt den Leuten einfach direkt das Geld zu geben und die Produktion von Autos auf die Produktion von umweltfreundlicheren

Verkehrsmitteln umzugestalten?

Weil wir in einer Klassengesellschaft leben, in der die Interessen des Proletariats den Interessen der Kapitalist_Innen untergeordnet

werden. Dagegen wollen wir aktiv werden!

Unser Schulboykott kann ein erster Schritt sein.

Gleichzeitig müssen wir versuchen, Anschluss an die existierenden Proteste zu

gewinnen. Die Verbindung des Boykotts mit Aktionen der GEW und gemeinsame

Aktionen gegen die rechten Hygienespinner_Innen müssen folgen. Dabei müssen wir

auf die unhaltsamen Bedingungen in Pflege und Krankenhäusern hinweisen, die es

den Angestellten, wie auch Patient_Innen verunmöglichen, sich vor dem Virus zu

schützen. Sei es weil Desinfektionsmittel und Masken fehlen, sei es weil die Betreuungsschlüssel so unterirdisch sind, dass es nicht möglich ist, mehr Zeit in den Infektionsschutz und weniger Zeit in jeden einzelnen Patienten zu investieren oder weil viel zu wenig Geld in die Reinigung und Wartung der entsprechenden Einrichtungen gesteckt wird. Auf dem Boden von Unterfinanzierung, Unterbesetzung und Stress kann sich ein Virus einfacher ausbreiten. Das Mittel dagegen heißt Arbeitskampf.

Boykottiere deine Schule!

Wir lassen uns nicht von Rechten instrumentalisieren, wir kämpfen gemeinsam auf antifaschistischer Grundlage, nicht zuletzt gegen den

Rechtsruck!

Gegen die Vorzeitige Öffnung von Wirtschaft und Bildung nach der Pandemie!

Stopp der massenhaften Kurzarbeit, lasst Unternehmen und Kapitalist Innen für die Ausfälle in ihrer Produktion selbst aufkommen!

Für volle Löhne! 60 Prozent reichen einfach nicht aus, wenn Mieten teilweise schon 50 % der verfügbaren Einkommen schlucken!

Für das Recht auf politischen Streik!

Für eine klassenkämpferische Antikrisenbewegung statt nationalistischem Geschmuse mit dem Kapital!

Prüfungsstopp

sonst

Schulboykott!

Wenn wir uns mit

unseren Freund_Innen an der frischen Luft im Park treffen, um mal aus der engen Wohnung rauszukommen und zu quatschen, haben wir in 10 Minuten die Bullen an der Backe, weil das aus "infektionsschutzrechtlichen Gründen" verboten ist. Ab nächster Woche sollen aber nun die Schulen wieder aufgemacht werden? Ohne uns!

Es gibt kaum einen

Ort in der Gesellschaft, an dem Viren in so krassem Ausmaß verbreitet werden wie die Schule. Und ganz ehrlich: wer schon einmal in seinem Leben auf einem Schulklo war weiß, dass die nötigen Hygienebedingungen in Schulen nicht umsetzbar sind, von 1,5 m Mindestabstand ganz zu schweigen. Viele Virolog Innen haben sich deshalb gegen die Schulöffnungen ausgesprochen. Außerdem gibt es kein einheitliches Konzept für den Wiedereinstieg in den Schulbetrieb und jedes Bundesland kocht seine eigene Suppe. Dass jedoch Wirtschaftsverbände, neoliberale Forschungsinstitute und Politiker Innen so auf eine Wiedereröffnung der Schulen drängen, zeigt nur wieder einmal, dass es in diesem System um Profite und nicht um unsere Gesundheit geht. Die Bosse wollen, dass unsere Eltern wieder zur Arbeit gehen und wir noch schnell Schulabschlüsse reingedrückt bekommen, damit wir auch schnell in den kapitalistischen Verwertungsprozess eingegliedert werden können. Dabei ist es ihnen egal, dass diese Maßnahmen höchstwahrscheinlich eine erneute Welle der Neuinfektionen mit dem Corona-Virus auslösen werden. Wir fordern die Schließung der Schulen mindestens bis zum Sommer und höchstens so lange, wie es zur Bekämpfung der Corona-Pandemie nötig ist!

Das Schuljahr geht

eh nur noch wenige Monate, welche Lerninhalte sollen wir da eigentlich noch sinnvoll bearbeiten? Ums Lernen geht es hier also nicht, sondern darum, uns noch schnell unter massivem Stress viele Prüfungen reinzuwürgen damit wir Abschlussnoten bekommen. Da
Bildung im Kapitalismus vor allem die Funktion hat, uns durch
Autorität, Konkurrenz und verwertbares Wissen in einen Arbeitsmarkt
reinzupressen und dementsprechend vorzuselektieren, sind die
Abschlussnoten in diesem System unerlässlich. Wir fordern die
Aussetzung aller Prüfungen und Klassenarbeiten in diesem Schuljahr
und Versetzungen für alle! Keine_r bleibt wegen Corona sitzen! Alle
Abgangsklassen, ob Hauptschule, Realschule, Berufsschule oder
Gymnasium sollen einen Schulabschluss bekommen. An den Unis
müssen
die NCs ausgesetzt werden.

Dabei geht es uns

nicht darum, dass wir zu faul zum Lernen sind sondern, dass wir gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Das E-Learning muss zu Hause weitergehen, allerdings nicht so wie bisher: Wie selbstverständlich wurde vorausgesetzt, dass wir die nötige Hardware, also einen eigenen Computer und Drucker samt Zubehör zu Hause haben. Auch nicht jede_r von uns hat ein eigenes Zimmer und zu Hause die nötige Ruhe zum Lernen. Während einige von uns Eltern haben, die selber studiert haben, fließend Deutsch sprechen und ihre Kinder während des Homeoffice gut bei den Aufgaben unterstützen können, haben andere von uns Eltern, die vielleicht eine andere Muttersprache oder eine andere Schulbildung erfahren haben und alleinerziehend sind oder täglich für wenig Geld im Supermarkt oder Krankenhaus arbeiten müssen. Wer keinen eigenen Computer hat, muss einen von der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen!

Wir labern nicht nur sondern meinen es ernst! Nachdem Unterschriftenlisten nichts gebracht haben, müssen wir nun selber tätig werden. **Jetzt heißt es: Schulboykott!** Wir werden nicht in die Schule gehen und zu Hause bleiben, bis unsere Forderungen erfüllt wurden. Einfach nur zu Hause Bleiben reicht natürlich nicht aus. Um unsere Forderungen durchzusetzen, wird es letzten Endes notwendig sein, auch auf die Gewerkschaften zuzugehen und den

Boykott in einen richtigen Streik umzuwandeln. Damit wir also nicht alleine blöd dastehen, müssen wir uns vernetzen und organisieren, denn zusammen sind wir stark! Zusammen mit unseren Lehrer_Innen und der GEW fordern wir: Lasst die Schulen zu!

Bild:

https://www.flickr.com/photos/30845644@N04/13924686926/in/photostream/